

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 31 (1953)
Heft: 10

Rubrik: Unsere neueste Gspaltenhornhütte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNSERE NEUESTE GSPALTENHORNHÜTTE



Photo Hans Lörtscher, Frutigen

BERGPREDIGT

von Herrn Münsterpfarrer **Ulrich Müller**, Bern, gehalten am Betttag, den 20. September 1953, in der **neuaufgebauten Gspaltenhornhütte**.

Psalm 4, 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Liebe Berggemeinde!

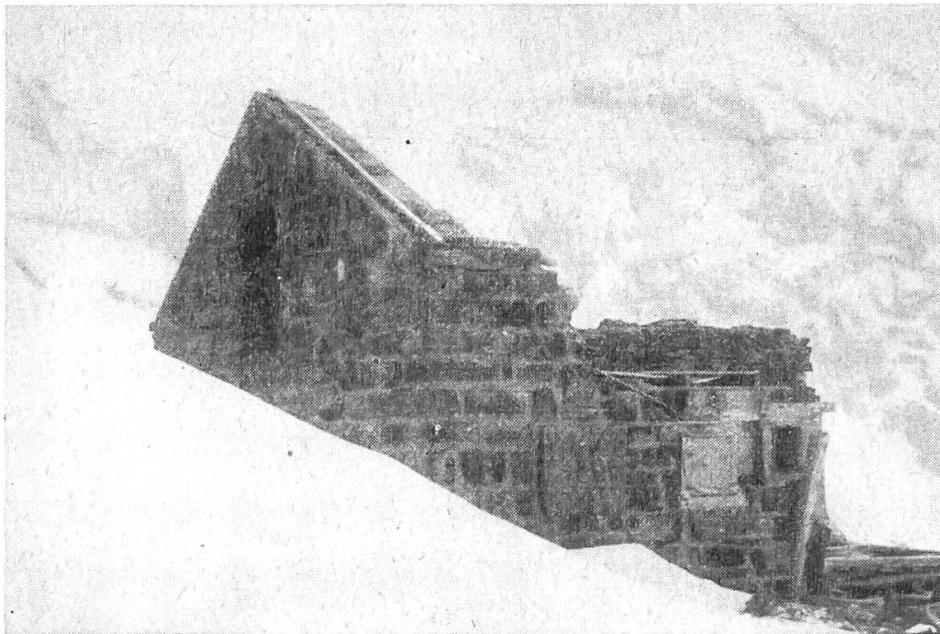
Möchten wir das nicht allen Gästen wünschen, die in unserer schönen, neuen Hütte Einkehr halten werden, dass sie hier auch so gute Nachtruhe und solch warme, sichere Geborgenheit finden, wie sie der Psalmsänger besingt? Es wird ja mancher den Weg hier hinauf suchen, der drunten in seinem weichen Bett nicht mehr recht schlafen kann, weil ihm die Luft zu dick geworden ist, weil ihn das Asthma plagt und das Kopfweh sticht und tausend Sorgen an seinen Nervensträngen zerren. Möge er hier oben, abgeschnitten vom hetzenden Alltag, aufschnaufen dürfen!

Wenn es draussen finster wird und die vertrauten Berge plötzlich kalt und drohend in ihrer fremden Gewalt herunterblicken, dann möge der Bergsteiger hier in der warmen Stube unter guten Kameraden sicher wohnen! Gespiessen und getränkt möge er sich nach seiner Wanderung unter die Woldecke legen mit dem frohen Bewusstsein: «Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn du allein, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.» «Sicher wohnen» ist heute auf der weiten Welt eine fragliche Sache geworden. Wenn wir es recht bedenken ist dieses «Sicher wohnen» mehr als nur ein spiessbürgerlicher Wunsch, den wir da aussprechen.

Liebe Freunde!

Woher nimmt der Psalmsänger diese beneidenswerte Sicherheit? Woher sollen wir sie nehmen? Er vertraut uns sein Geheimnis an: «Denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.» Dieses Geheimnis ist Gott, der Herr. Wohlverstanden, Gottes Hilfe ist kein Gemeinplatz, der sich von selbst versteht. Dass Gott hilft, ist ein Geheimnis.

Gott ist doch so verborgen und so unendlich ferne! Gerade uns Bergsteigern könnte Gott mitten in unserer lieben Gebirgswelt sehr fragwürdig und rätselhaft werden. Je besser wir die Berge kennen lernen, um so kleiner und bescheidener werden wir. Wie wenig sind wir mit all unserem Können und all unserer Erfahrung. Ein wenig Staub, der vorübergeweht wird, ein paar Eintagsfliegen, bunte Falter, die ein warmer Sonntag bis hinauf in die herrlichsten Gipfel trägt; dann bricht die Nacht herein, und sie erfrieren auf dem Gletscher.



Die zerstörte Gspaltenhornhütte 1952

Die Natur, in der wir Freude und Erholung suchen, hat einen zwiespältigen Charakter. Sie kann freundlich, aber auch entsetzlich grausam sein. Fragt die Angehörigen der vielen Opfer, die der Berg nur diesen Sommer gefordert hat! Oder fragt die Menschen, die den Berg nicht nur von seiner romantischen Seite kennen, wie der Sonntagsalpinist. Fragt die Bergbauern, die hier ihr hartes Brot verdienen und ihr Dörflein unten am Lawinengang bewohnen; fragt die Arbeiter droben beim Kraftwerkbau, die da bei allem Wetter auf ausgesetztem Posten dienen. Da ist

oft wenig oder nichts zu sehen von Gottes Hilfe. Gott ist nicht dasselbe wie die Natur. Gott ist jenseits davon, ferne!

Liebe Berggemeinde!

Und doch ist Gott gleichzeitig da, gegenwärtig und ganz nahe! Das ist das Geheimnis, von dem der Psalmsänger weiss, wenn er sagt: «Aber allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne!» Es hat Gott gefallen, seiner Schöpfung nahe zu kommen. Gott hat sich erbarmt und sich zu uns Menschen bekannt. Er betrachtet uns gerade nicht als Staub, nicht als Eintagsfalter, wie er doch allen Grund dazu hätte! Er kommt uns so nahe wie ein Vater seinen Kindern, so dass der Mann des vierten Psalms sagen darf: «Du, Herr!» Auf «du und du» ist er uns gegenübergetreten. Das dürfen wir Christenmenschen noch viel klarer und fester wissen als der Zeuge des alten Bundes. In Jesus Christus ist Gott zu uns gekommen und unser Bruder geworden. Er hat uns geliebt und will uns für alle Ewigkeit zu sich ziehen. Es soll uns nichts mehr trennen von seiner Liebe. Auch nicht die Berge, wenn sie in ihrem herrlichsten Glanz dastehen, auch nicht die Berge, wenn sie uns unsagbar fremd, kalt und streng abweisen und bedrohen.

Das ist die Hilfe Gottes: Gott ist für uns und nicht gegen uns. Diese Hilfe wartet nur darauf, dass wir sie ergreifen und ihr ganz vertrauen. Dieses Gottvertrauen aber ist ein Wagnis. Es geht uns dabei ähnlich wie dem Anfänger im Bergsteigen, wenn er zum erstenmal exponiert, droben beim «bösen Tritt» am Gspaltenhorn das Seil ergreifen soll und über dem Leeren hängt. Er besinnt sich wohl ein paar Augenblicke, bevor er das mit Herzklopfen riskiert. Es ist ein eigenartiges Gefühl, zum erstenmal im Leben an einem Seil zu hängen. Ob's hält? – So ist der Glaube an den einen, einzigen Helfer ein schwerer, «böser» Tritt. «Allein du, Herr, hilfst.» Dieses «allein» scheint ein sehr dünnes, fragliches Seil zu sein. Wir hätten da gern noch allerlei andere Griffe und Tritte und Hilfen, auf die wir abstellen könnten. So Gott völlig ausgeliefert sein, ist allemal eine schwere Sache. Ob er mich hält? Nun kann uns Gott nur halten, wenn wir seine einzige Hilfe ergreifen, die er dargeboten hat. Daran hängt alles für jeden einzelnen wie für das Volk und die Völker. Daran hängt unser Schlafen und unser Wachen, unser Gehen, Stehen und Liegen. Unser Friede und unser «sicheres Wohnen» hängt, wo immer wir sind auf Erden, gerade davon ab.

Liebe Freunde!

Wir weihen heute unsere neue Gspaltenhornhütte ein. Es ist uns eigentümlich ergangen mit ihr. Früher stand sie unten am Fels. Da hiess es, der Berg sei in Bewegung und drohe über ihr einzustürzen; man könne dort nicht mehr mit Frieden liegen und schlafen, nicht mehr sicher wohnen. Mit Mühe und Fleiss und schweren Kosten haben wir eine neue Hütte gebaut, hier oben auf dem Fels, damit sie sicher sei. Da hat sie völlig unberechenbar die Wucht der Lawine getroffen. Jetzt steht die Hütte frisch gebaut, näher an den schützenden Fels gerückt. Wird sie diesmal sicherer sein? Wir wollen sie heute, mit allen, die darin ein- und ausgehen werden, Gottes Schutz befehlen. Wir dürfen überall und jederzeit auf diese Hilfe trauen. Sie soll uns auch hier gelten: «Du allein, Herr, gibst, dass ich sicher wohne!»

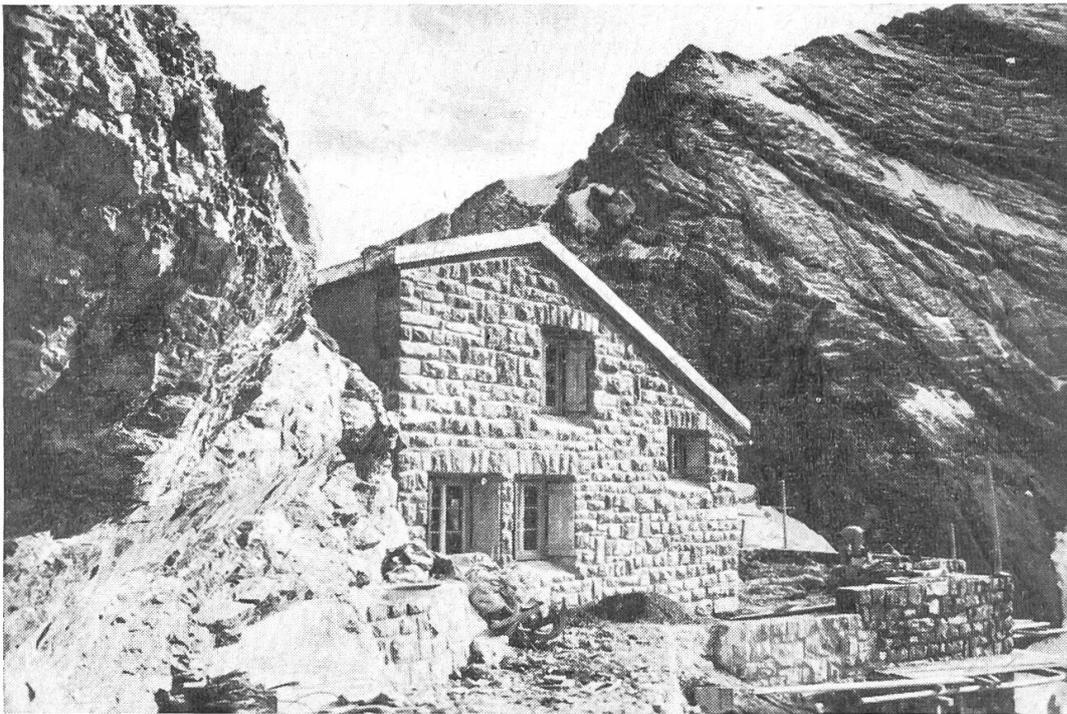
Am heutigen Sonntag feiern wir aber hier oben auch mit dem ganzen Schweizervolk Betttag. Unsere Gedanken weilen jetzt nicht nur hier, bei unserer schönen, sauberen Hütte; wir denken jetzt auch an unser Schweizerhaus. Es hat zwar schon viele Stürme gnädig überstehen dürfen, die draussen durch die Zeit gefahren sind. Auch vom letzten, grossen Lawinenrutsch in der Weltgeschichte ist es verschont geblieben. Bis heute hat dieses Schweizerhaus ungezählten Menschen Schutz, Frieden und «sicheres Wohnen» geboten. Selbstverständlich ist das nicht. Am allerwenigsten ist es unser Verdienst. Häuser, von Menschenhand gebaut, können uns diese Sicherheit nicht garantieren; wir haben hier gerade als Schweizer Bürger allen Grund vor falscher Sicherheit auf der Hut zu sein. Es gibt heute in unserem Land sehr viele fleissige, tüchtige Bürger, die ganze Arbeit leisten. Wir haben auch keinen Mangel an ausserordentlich gescheitern Schweizern, die gelegentlich sogar recht schlau sein

können. Auch wohlhabende und reiche Schweizer gibt es jetzt in grossen Scharen, wie nie vorher. Es fragt sich nur, ob wir genügend Schweizer und Eidgenossen haben, die glauben: Männer und Frauen, die ihr Leben je und je auf Gottes Hilfe abzustellen bereit sind. Dazu sind wir heute aufgerufen. Amen.

Die Einweihung der neuesten Gspaltenhornhütte

Samstag/Sonntag, den 19./20. September 1953

Als wir am Samstag dem Berner Oberland zufuhren, neckte uns da und dort die Sonne durch ein Wolkenfenster. Doch kaum hatte die frohe Schar den Weg von der Griesalp zur Hütte unter den Füssen, als auch schon männiglich versuchte, sich mit den verschiedenartigsten Mitteln des eintönigen Regens zu erwehren. Gemessenen Schrittes wanderten wir den vielenorts ausgebesserten Hüttenweg entlang aufwärts. Je näher die Hütte kam, desto gespannter versuchten viele Augenpaare bei jeder Wegbiegung das Hüttlein zu erhaschen. Dann, ganz unerwartet, tauchte es jenseits der Moräne aus dem wallenden Nebel auf; tröstlich, schutzverheissend winkte es uns zu – wahrhaftig ein Licht in dunkler Nacht!



Die neueste Gspaltenhornhütte, Ansicht vom Hüttenweg

Photo Hans Lörtscher, Frutigen

Wo noch vor kurzem ein wüster Trümmerhaufen den Wanderer erschreckte, steht nun wieder eine Hütte, die in ihrer Einfachheit, trutzig allen Stürmen die Stirn bietend, dem Schutzsuchenden Geborgenheit verheisst.

Geborgenheit umgab uns denn auch beim Betreten dieses im wahren Sinne des Wortes wieder zum Bergsteigerheim gewordenen Baues, in dem sich nach und nach

sechzig geladene Gäste einfanden. Freudig bewegt konnte die Klubleitung viele Delegationen begrüssen, so die Vertreter des Centralcomités des SAC, die Herren Jean Du Bois, chef des Publications et de la Commission des guides, Charles Barbey chef de l'Organisation de la jeunesse, von der CC-Hüttenkommission Herrn R. Schmid mit Gemahlin und alt Zentralhüttenchef E. Schori, Biel. Die eingeladenen Vertreter des CC Glarus liessen sich infolge des stürmischen Wetters, das einer so langen Autofahrt nicht hold war, entschuldigen. Gross war die Freude, dass unser 77jähriger Clubkamerad Otto Bolliger von Kilchberg, Zürich, der schon im Jahre 1911 als Hüttenchef die Gspaltenhornhütte betreute, und unser weissgelockter, ebenfalls 77 Jahre alter Veteran Alfred Seiler sowie Ehrenmitglied Otto Stettler und Münsterpfarrer Ulrich Müller zum Abendhock erschienen waren. Neben den Delegationen der Nachbarsektionen Basel, Biel, Blümlisalp, Burgdorf, Lauterbrunnen, Niesen, Ob- und Nidwalden und Weissenstein konnten auch Vertreter des Akademischen Alpenclubs Bern, der Talschaft und Führerschaft, der Baufirmen sowie Fritz Gertsch, Hüttenwart der Mutthornhütte und Vater des amtierenden Hüttenwartes der neuesten Gspaltenhornhütte mit Frau und Nichte begrüsst werden.

Und nicht zuletzt wurde mit Freude registriert, dass der Schweiz. Frauenalpenclub, Sektion Bern, durch drei Damen vertreten war. Für die Begrüssung des anwesenden Pressevertreters hatte sich der Präsident eigens ein Paar feine Handschuhe angeschafft!

Entschuldigen liessen sich die HH. Regierungsrat Brawand und Gemeinderat Dr. Anliker, Städtischer Baudirektor, Bern, sowie Ehrenmitglied Albert König, Dr. h. c. Max Oechslin, Redaktor der «Alpen», und die Direktionen der Kanderkies AG und der Zementwerke AG, Därligen.

Im heimeligen Aufenthaltsraum, wo die Fenster mit hübschen Vorhängen geschmückt sind, fand beim trauten Schein der Petrollampen eine fröhliche Hausräuki statt. Unter der Betreuung des jungen Hüttenwartes Fritz Gertsch und bei zuvorkommender Bedienung durch die adretten Gattinnen unseres Präsidenten und Kassiers konnte sich ein jeder das Nachtessen in aller Gemütlichkeit schmecken lassen. Bei Wein und Gesang, launiger Rede und Gegenrede verflogen die Stunden in Windeseile.

Als dann Herr Alfred Brügger im Namen von sechs eingeladenen Nachbarsektionen durch Überreichung einer reichausgestatteten Hüttenapotheke, 2 prächtigen Spiegeln (vor allem der Damenwelt gewidmet), vier schmiedeisernen Kerzenhaltern und einem Seil der Sektion Bern zur neuen Hütte gratulierte und der Abgeordnete der Sektion Biel eine grosse Wanduhr (die nicht schlägt, aber sogar läuft, wie unser Präsident feststellte) als Anerkennung für den Wiederaufbau des vielbesuchten Obdaches an die Hüttenwand hängte, da schlugen die Wellen der Geselligkeit höher. Zwischen Liedern und Produktionen, an denen sich unser Veteran Albert Seiler mit seinen patenten Reimen besonders hervortat, wurde manch treffliche Rede gehalten, die alle einen gemeinsamen Kern aufwiesen, den Wunsch, der SAC möge seine Ideale wie bis anhin weiterpflegen und Gott möge über unserem Schweizerhaus und dem neuen Hüttlein seine schützende Hand halten. Der Baslerharst, 4 Mann stark aufgerückt, vertrat beste Baslerart. Munter sprudelte die Quelle des Humors, und unser immer gutgelaunter Präsident überbot sich selbst im witzigen Red-und-Antwort-Stehen... Im stetig dichter werdenden Tabakgewölk bemerkte niemand, dass der Zeiger, der tatsächlich unentwegt tickenden Uhr unserer Bieler Kameraden gegen die Morgenstunden rückte.

Unterdessen hatte sich draussen der Himmel gelichtet, und ein makelloser Sternenhimmel wölbte sich über dem Gamchigletscher. Die ersten, vor dem Tagesgrauen eintreffenden Besucher sahen noch die Nachhut des Höcks in munterer Runde bei Kerzenschein versammelt, als sich auch schon die ersten Partien zur Besteigung der Büttlassen und des Gspaltenhorns bereit machten.

Der werdende Tag brach über einem wogenden Nebelmeer an und verhiess so recht

ein Bettag des Bergsteigers zu werden. Bald glitzerten die frisch überzuckerten Gipfel im ersten Licht und schauten in seltener Reinheit auf das kleine Hüttlein am Berg hinab.

Grüpplein um Grüpplein sah man nun den Hüttenweg heraufkrabbeln. Gegen 10 Uhr, als sich der Himmel rasch überzog und die ersten Regentropfen gegen die Hüttenfenster trommelten, da mögen an die 180 Personen um und in der Hütte versammelt gewesen sein.

Schutz und Schirm des Bergsteigers sollen unsere Hütten sein. Das musste die Hütte schon am Einweihungstage beweisen, als es gegen Mittag immer mehr guxte und Schneeschauer die wartenden Bergler die Hütte tiefer ins Gesicht drücken hiessen. Die Unbill der Witterung zwang dazu, trotz der grossen Schar SACler samt Frauen und Kindern, Einheimischer und anderer Zaungäste, die Feier in die Hütte zu verlegen. Der allgemeine Gesang «Lobe den Herren» vereinigte den grossen Kreis Gleichgesinnter in der ausgeräumten Stube, wo Münsterpfarrer Ulrich Müller unter dem Psalmenspruch: «Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne» eine zum Herzen des Bergsteigers sprechende Bergpredigt hielt.

Draussen vor der Hütte flatterten im Winde neben der Schweizer Fahne die Flaggen der Kantone Bern, Neuenburg und Glarus, als unser Präsident in launiger Ansprache die vielen Gäste begrüßte.

Seine gehaltvollen Ausführungen über die Geschichte der Gspaltenhornhütten zeigten eindrücklich, was die Sektion Bern seit der Jahrhundertwende im Hüttenbau am Gspaltenhorn geleistet hat. Besonderes Lob zollte er dem Centralcomité und dessen Hüttenkommission für das Verständnis, das sie der Sektion Bern beim Wiederaufbau der Hütte entgegengebracht hatten. Auch Architekt Hans Gaschen, der das Projekt der neuen Hütte entworfen und ihren Bau überwacht hatte, drückte er seine Hochachtung aus, desgleichen den Handwerkern und Arbeitern, denen es gelungen war, zusammen mit dem bauleitenden Architekten das schöne Werk trotz schwierigen Verhältnissen in kürzester Frist und zur Genugtuung und Freude des SAC aufzurichten. Auch den freundlichen Spendern aus dem Kreise unserer Mitglieder gedachte er dankbaren Herzens.

Über die Baugeschichte der neuesten Gspaltenhornhütte berichtete ihr Schöpfer Hans Gaschen. Stets herrschte allseits der beste Geist. Ihm war es vor allem zu verdanken, dass trotz auftretender meteorologischer und technischer Schwierigkeiten die Hütte in nur drei Monaten erbaut worden ist. Seine herzliche Anerkennung galt dem Vorstand, der Baukommission und allen Mitarbeitern, die ihm unentwegt mit Rat und Tat zur Seite standen. Das bescheidene Hüttlein, das in seiner Einfachheit das Wesen des echten Bergsteigers verkörpere, wolle nicht mehr scheinen als was es sei: ein sicherer Hort für alle freien Menschen und ein Quell für alles Schöne. Damit, dass die Sektion Bern beschlossen habe, die Hütte nicht im vergrösserten Umfang aufzubauen, habe sie sich als Meister in der Beschränkung gezeigt. Einen Schlüssel könne er nicht übergeben, da unsere Hütten jedermann offenstehen und schlechte Menschen hier oben ohnehin nichts zu suchen hätten. Der höheren Macht dankend, unter deren Schirm der Bau ohne Unfall vollendet werden konnte, schloss der bauleitende Architekt seine Ansprache und übergab die Hütte der Sektion Bern. Freudig bewegt nahm der Sektionspräsident Albert Meyer den wohlgelungenen Neubau entgegen, um das schmucke «Stöckli» sogleich der Obhut des Gesamtalpenclubs anzuvertrauen. Das Stöckli der grossen Mutthornhütte nannte er es, weil beide Hütten von der Familie Gertsch betreut werden, die eine vom Vater, die andere vom Sohn. Zur Erinnerung an das glücklich zu Ende geführte Werk überreichte er dem nunmehr als Hüttenchef amtierenden Hans Gaschen einen Zinnteller mit eingravierter Widmung.

Für das CC und als Mitglied der Sektion Bern, der er seit 1917 angehört, sprach Monsieur Jean Du Bois unserer und seiner Berner Sektion den Dank aus. Lobend sei der Wille, ungeachtet des erlittenen Ungemachs wieder am Gspaltenhorn eine

neue Hütte zu erbauen. Denn die Hütten seien der Reichtum des SAC und ihre Erstellung und Erhaltung seine schönste Aufgabe. Und wenn über so ein Hüttlein ein Unheil komme, so erstehe es wieder und schöner als vorher, wie im Lied des Abbé Bovet:

Là-haut sur la montagne l'est un nouveau chalet.
Car Jean, d'un cœur vaillant, l'a reconstruit plus beau qu'avant.

Auch Monsieur Reynold Schmid von der CC-Hüttenkommission würdigte die grosse Arbeit und die Last, die der Sektion Bern mit diesem Bau erwachsen ist, und drückte seine Anerkennung über das geglückte Werk aus. Auf fraulich-liebwerte Weise überreichte nun Fräulein Thea Flügel, die Vertreterin des Schweiz. Frauenalpenclubs Bern, eine Sturmlaterne und einen Wecker, gleichsam als Symbole weiblicher Fürsorge. Ihre in Versform gehaltene Ansprache schloss sie mit den Reimen:

D'Zyt isch's, wie jo jedes weiss
bringt eim öppemol in Schweiss.
Wenn em Morge bym Erwache
statt em Moo, scho d'Sunn' tuet lache.
Oder wenn trotz Lauf und Flug
eim loth stoh de letschi Zug.
Nei, das soll Eu nöd passiere,
dass Ehr däwäg müend pressiere!
Früh, bym klare Glanz vo Sterne
rüeft de Wecker; und d'Laterne
hilft zum Nescht us, Eu uf d'Bei,
dass Ehr zytig chönned hei.
Euers Hüttli stoht hüt neu.
De Grundstock isch solide Stei.
Gmuuret isch es bis zum Dach,
Bhüet's üs Gott vor Ungemach!
Schütze mög Er's vieli Johr
vor em Wätter u vor Gfohr;
dass mer chönned Freud dra ha
u rächt oft is Hüttli gah!

Nach ihr überraschte uns Fräulein Hedi Huber vom SFAC Bern, in Erfüllung eines alten Versprechens, das sie einmal unserem Präsidenten gemacht hatte, mit einem Paket Chacheligeschirr und versprach, inskünftig die Ergänzung der Hüttenapotheke zu übernehmen. Herr H. R. von Gunten beglückwünschte unsere Sektion im Namen des Akademischen Alpenclubs Bern zur neuen Hütte und überbrachte als Geschenk einen Gletscherpickel. Den freundlichen Spendern dankte der Präsident im Namen der Sektion Bern herzlich für die sinnigen und schönen Gaben.

Nachdem auch unser Ehrenmitglied Otto Stettler im Namen der Sektionsmitglieder dem Vorstand, der Baukommission, allen andern Helfern und den Arbeitern für all die aufgewendete grosse Mühe und das von ihnen geschaffene, wahrhaft vollendete Werk gedankt hatte, schloss das Lied «Wo Berge sich erheben» die in ihrer Schlichtheit eindrucksvolle und erhebende Feier.

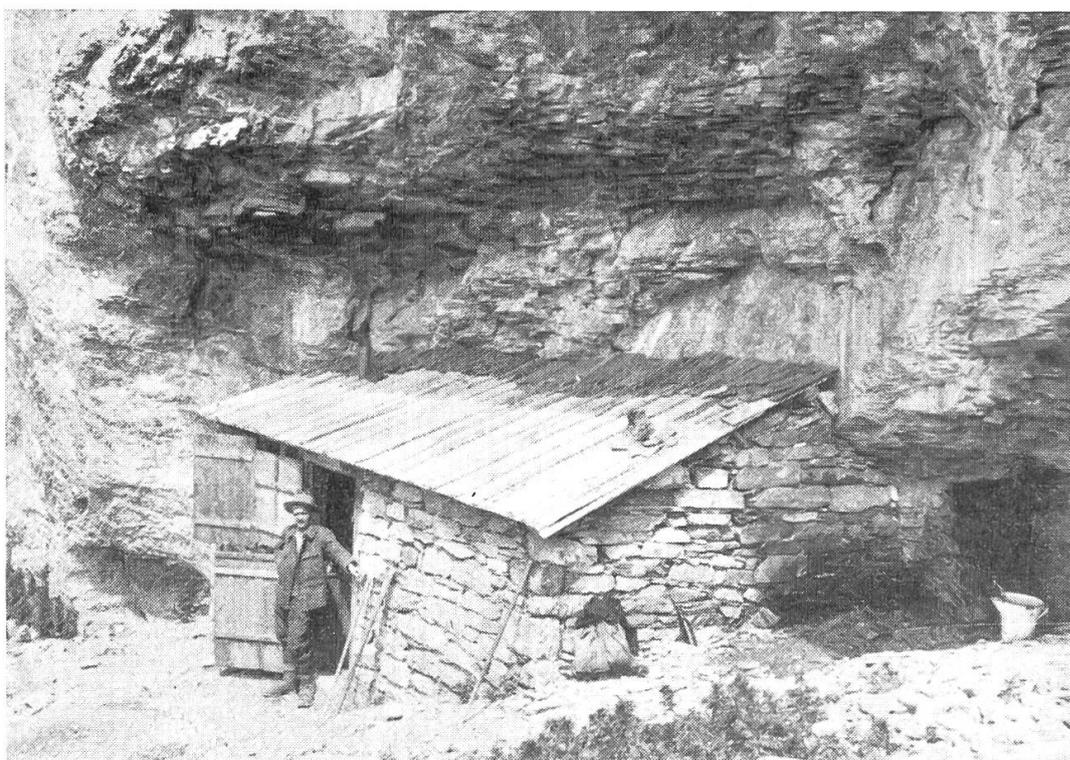
In zwei Schichten verpflegten sich die Hungrigen und erlabten sich an Suppe, Wurst und einem Glase Festwein. Bald darauf zog Grüpplein um Grüpplein zu Tal. Manch sorgender Blick und mancher Jauchzer galt dem immer kleiner werdenden Hüttlein an der Wand. Bald wird es dort oben wieder einsam sein, und allein wird der Bau von Menschenhand dastehen, wenn die Laui fällt und die Stürme um die Alpenkämme brausen. Möge die neue Gspaltenhornhütte unter dem Schutz des Höchsten stehen!

Paul Kyburz

Aus der Geschichte der Gspaltenhornhütten

Die Tatsache, dass die Unterkunft der Berggänger am Fusse des Gspaltenhorns im Laufe eines halben Jahrhunderts nicht weniger als viermal neue Gestalt angenommen hat, dürfte in der Geschichte des alpinen Hüttenwesens wohl einzig dastehen.

In der Gamchibalm, an der Südwand der Büttlassen, die von den ersten Besteigern des Gspaltenhorns infolge günstiger Beschaffenheit der Felsen mit Vorliebe als Biwakplatz benützt wurde, entstand um die Jahrhundertwende als kleiner Steinbau die *Gamchibalmhütte* (2414 m). Grund und Boden wurden von der Alpgenossenschaft Gamchi vertraglich erworben. Die Erstellungskosten dieser anspruchslosen Hütte, die Platz für sechs Personen aufwies, beliefen sich auf rund Fr. 1000.—, ohne dass seitens der Zentralkasse des SAC ein Beitrag daran geleistet worden wäre.



Die Gamchibalmhütte

Ungefähr Büchschussweite südlich der primitiven Gamchibalmhütte, die durch das Weichen des Schuttkegels, auf dem sie erstellt war, zu zerfallen drohte, konnte am sogenannten Wildenstock am 9. Juli 1911 die *Gspaltenhornhütte* (2390 m) eingeweiht werden. An die rund Fr. 11 500.— betragenden Aufwendungen für diesen mit Schindeln gedeckten Holzbau, der 20–30 Plätze umfasste, gewährte das Central-Comité einen Beitrag von Fr. 5000.—. Im Jahre 1922 wurde das Holzwerk fest mit dem Felsen verankert, 1929 musste der vom Luftdruck einer Lawine weggerissene Abort ersetzt werden.

Im Jahre 1932 musste festgestellt werden, dass der Felskopf über der Hütte stark verwitterte und diese durch Steinschlag erheblich gefährdete, so dass vier Jahre später zur Schliessung und 1937 zum Abbruch der Hütte geschritten werden musste.

Auf dem als lawinensicher angesprochenen Gratabsatz des Wildenstockes fand die 50 Personen fassende *neue Gspaltenhornhütte* (2455 m) ihren Standort, ein solider moderner Steinbau, mit abgetrenntem Hüttenwartraum, fliessendem Wasser in Küche und Abort. Ihre Einweihung fand am 12. September 1937 infolge Ungunst der Witterung auf der Griesalp statt. An die Gesamtbaukosten von Fr. 50 000.— richtete die Zentralkasse einen Beitrag von Fr. 20 000.— aus.

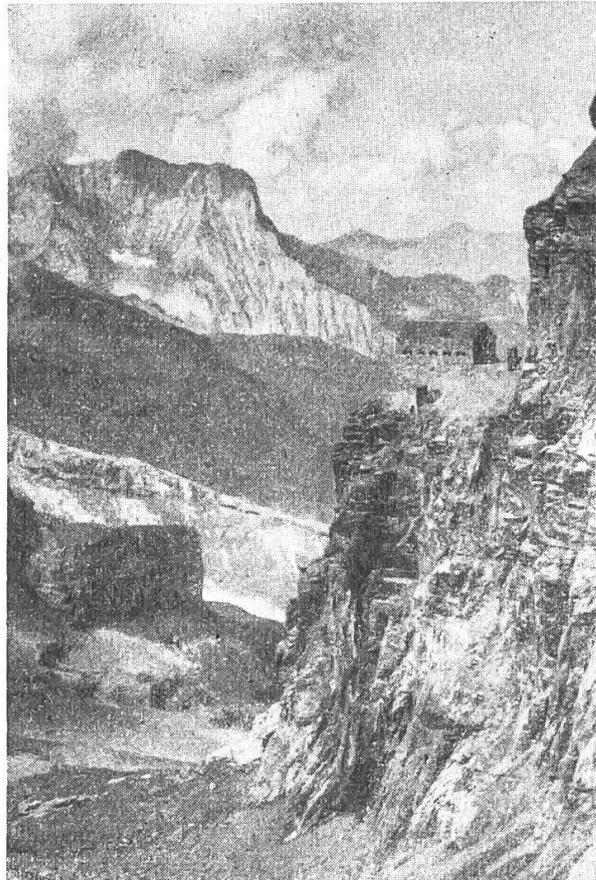
Doch nicht manches Jahr sollte sich dieses stolze Bergkastell seines Lebens auf der den Gamchigletscher beherrschenden Felskanzel erfreuen. Sonntag, den 16. März 1952 traf die Hiobsbotschaft ein, dass die neue Gspaltenhornhütte einer Lawine zum Opfer gefallen sei. Eine Gruppe von Skifahrern entdeckte vom Hoh-türli aus die verschüttete Hütte, stieg ins Gamchi hinunter und zum Hüttenplatz hinauf, um den betrüblichen Tatbestand im Bilde festzuhalten. Eine wenige Tage später unter Leitung von Führerobmann Lebrecht Mani nach dem Unglücksort entsandte Gruppe wurde beauftragt, den Umfang der Katastrophe und deren Ursachen abzuklären sowie das noch vorhandene Hüttenmaterial zu bergen und



Die Gspaltenhornhütte 1911

sicherzustellen. Nach den Berichten dürfte eine in der ersten Märzwoche aus Richtung Büttlassengipfel niedergegangene Staublawine die Hütte diagonal gestreift haben, wobei die Mauern nördlich und westlich teils bis auf den Boden weggerissen wurden. Der genaue Hergang des Vorfalles ist schwer zu erklären. In der Sektionsversammlung vom 6. Mai 1952 wurde entsprechend dem Antrag des Vorstandes grundsätzlich beschlossen, die Gspaltenhornhütte wieder aufzubauen, sofern ein geeigneter Hüttenplatz gefunden werden könne und die Erstellungskosten für die Sektion Bern tragbar seien. Gleichzeitig wurde aus Clubmitgliedern eine Baukommission bestellt, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern A. Meyer als Vorsitzenden, P. Kyburz, T. Müller, V. Simonin, W. Sutter und den Clubmitgliedern H. Gaschen, M. Jenny und E. Merz; als Geologe wurde Dr. R. Wyss

zugezogen. Viele Expeditionen, an denen JO-Mitglieder zahlreich beteiligt waren, wurden im Laufe des Sommers zur Vornahme von Aufräumungsarbeiten sowie zum Trocknen und Lüften der Matratzen und Decken ausgeführt. Anfangs Juli war eine Notunterkunft für ungefähr 15 Personen fertiggestellt. Grosse Aufmerksamkeit wurde der Suche nach einem neuen Hüttenplatz gewidmet, nachdem im Mai der Vorstand den Hüttenchef, Architekt Gaschen, mit der Ausarbeitung eines Neubauprojektes beauftragt hatte. Mitte Juni wurde der Zentralhüttenkommission erstmals ein provisorischer Kostenvoranschlag vorgelegt. An der Sektionsversammlung vom 3. September 1952 fand das generelle Projekt Gaschen mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 130 000.—, das den Mittelteil in



Die neue Gspaltenhornhütte 1937

Photo E. Gyger, Adelboden

Holzkonstruktion vorsah, vorbehaltlich der Detailpläne, einstimmig Genehmigung. Dabei sollte dem Central-Comité das Gesuch gestellt werden, der Abgeordnetenversammlung die Ausrichtung eines Beitrages von 40% der effektiven Kosten, höchstens Fr. 52 000.—, zu beantragen. Das Central-Comité konnte aber diesem Begehren nicht stattgeben, sondern stellte der Abgeordnetenversammlung den Antrag auf Gewährung eines Beitrages an den ungedeckten Schaden, höchstens jedoch Fr. 45 000.—, dem die Abgeordnetenversammlung vom 13./14. September 1952 in Vevey zustimmte. Nach längeren Verhandlungen war inzwischen die Entschädigung der kantonalen Brandversicherungsanstalt auf rund Fr. 62 000.— festgesetzt worden. In Verbindung mit der Central-Comité-Hüttenkommission und

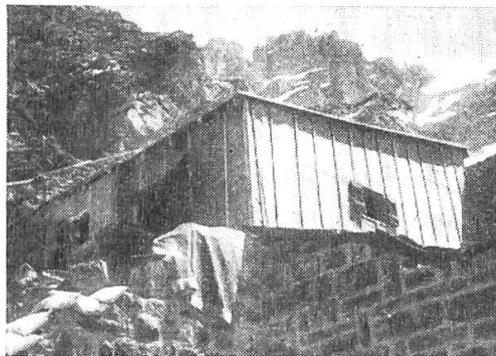
der sektionseigenen Baukommission arbeitete Architekt Hans Gaschen ein abgeändertes Bauprojekt aus, das im Gegensatz zum veröffentlichten generellen Projekt massive Mauern auf die ganze Höhe der Hütte vorsah. Damit waren die Voraussetzungen für die Verwirklichung der *neuesten Gspaltenhornhütte* gegeben, deren Standort auf dem gleichen Gratabsatz, jedoch angeschmiegt an den Fels und nach Osten verschoben, festgelegt worden war.

Albert Meyer

Die Hütte

Projekt und Bauausführung

Neben den im Frühjahr 1952 durchgeführten und in der Folge weitgehend ausgewerteten Untersuchungen über Art, Verlauf und Wirkung der Lawine, welcher die alte Hütte zum Opfer fiel, galten die ersten Vorarbeiten für die neue Hütte der Aufräumung der mit Trümmer und Gegenständen übersäten Umgebung des alten Hüttenplatzes sowie der Errichtung einer provisorischen Notunterkunft in den glücklicherweise von der Lawine nicht völlig zerstörten Mauerüberresten der alten Hütte. Gleichzeitig wurde Umschau nach demjenigen neuen *Hüttenbau-platz* gehalten, der nach allen im Verlaufe der Jahre in diesem Berggelände gesammelten Erfahrungen für einen Neubau möglichst grosse Sicherheit bot. Unter Berücksichtigung der Wünsche, dass der neue Hüttenplatz als Stützpunkt im Tourengebiet günstig und in nicht zu grosser Entfernung vom Wasser, vom Gebiet des einzigen für den Neubau in Frage kommenden Steinbruches und der Notunterkunft sowie dem Materiallager bei der Seilbahndstation zu liegen



Die Notunterkunft 1952

komme, fiel die von Vorstand und Baukommission einstimmig gutgeheissene Wahl auf das Gratstück unmittelbar oberhalb des alten Hüttenplatzes. Hier stand, eingeschränkt zwischen Notunterkunft und der schützenden Felswand einerseits und der festgestellten Randlinie des Lawinenzuges und den Steilabstürzen auf der Südostseite andererseits, eine kleine, allseitig geneigte Fläche von zirka 9×12 m für die Errichtung eines Neubaus zur Verfügung. Nach getroffener Platzwahl wurde das *Bauprogramm* aufgestellt, nach welchem im Jahre 1953 ein Neubau mit gleichem Fassungsvermögen wie die zerstörte Hütte, also mit zirka 50 Schlaf- und ebenso vielen Tischplätzen, fertig zur Benützung offenstehen sollte. Schon von der ersten Projektierung an musste dem Umstand massgebend Rechnung getragen werden, dass einerseits die Notunterkunft nur 12—15 Bauarbeiter zu fassen vermochte und andererseits auf der Baustelle selbst nur mit einer maximal möglichen Bauzeit von 3 Monaten gerechnet werden konnte. Arbeiterzahl und Bauzeit waren

damit festgelegt. Die Erfüllung des aufgestellten Bauprogramms erforderte daher neben einer im Grundriss und Aufbau stark konzentrierten Anlage eine bis in alle Einzelheiten durchdachte Transport- und Bauorganisation und eine weitgehende Verkürzung der Arbeitsvorgänge auf der Baustelle selbst. Letztere Forderung liess sich durch die Verwendung möglichst vieler im Tal fertiggestellter Bauelemente und die Einschränkung in der Anwendung des ohnedies im dortigen Gebiet in qualitativer Hinsicht leider nicht guten Natursteins erreichen. Die Installation einer Steinbrecheranlage auf der Baustelle diente der Herstellung von grobem Sand, der, mit Talsand gemischt, das Betonieren der innern Hälfte der Fassadenmauern ermöglichte, die je nach der zu erwartenden statischen Beanspruchung 40 bis 90 cm stark ausgeführt wurden.

Bauprojektstudien, nach welchen der teilweise noch erhalten gebliebene Untergeschossraum in die neue Bauanlage mit einbezogen werden sollte, ergaben in betrieblicher und finanzieller Hinsicht keine günstige Lösung. Das von Vorstand



Die neueste Gspaltenhornhütte, Ansicht von vorn

Photo Hans Lörtscher, Frutigen

und Baukommission schliesslich einstimmig gutgeheissene Ausführungsprojekt ordnete Vorplatz, Tagesaufenthaltsraum und Wohnküche mit anschliessendem Hüttenwartraum im Erdgeschoss und zwei Schlafräumen im 1. Stock an, wobei im grössern Schlafräum die Pritschen in 2 Lagen übereinander angelegt sind. Besondern Wert wurde auf die praktische und leistungsfähige Ausstattung der Küche und auf geordnete Unterbringung der Rucksäcke, Proviantkörbe und Holzschuhe in besondern Fächern gelegt. Zur Gewinnung von Raum wurden die Gebälke auf Natursteinkonsolen aufgelagert. Das Geviert der Hütte im Ausmass von 7,4 m \times 11,8 m überdeckt ein stark ungleichseitiges Pultdach mit Kupferblechdeckung. Das Regenwasser der grössern, talseitig geneigten Dachfläche speist ein Reservoir, dessen Inhalt in Trockenzeiten zu Kochzwecken Verwendung finden kann. Der Untergeschossraum der alten Hütte dient der Aufnahme eines grossen Brennholzbestandes und, mit einer Eisenbetonplatte überdeckt, als Unterbau für

die willkommene Sonnen- und Aussichtsterrasse. Grundriss, Schnitt und äussere Form des Baues sind gleichsam das Ergebnis eines Ringens mit dem Berg zur Verwirklichung eines bestimmten, zeitlich festumrissenen Bauprogramms auf allerengstem Raum und in einer Umgebung, wo gelegentlich Naturgewalten ihre unerhörten Kräfte zur Wirkung bringen können.

Mit dem Brechen der erforderlichen Natursteine musste im Spätherbst 1952 begonnen werden. Diese Aktion misslang infolge anhaltend schlechten Wetters und einsetzender Schneefälle. Da das Brechen der fehlenden Bausteine im Vorsommer 1953 der Schneelage wegen nicht in Frage kam, konnte das Manko unter Einhaltung der zeitlich festgelegten Baufristen nur durch eine konstruktive Änderung, nämlich durch den Verzicht der Verkleidung der beiden bergseitigen Fassaden mit Naturstein, ausgeglichen werden.

Für das gute Gelingen der Bauaufgabe war das nicht leicht zu lösende *Transportproblem* von ausschlaggebender Bedeutung, galt es doch, Baumaterial im Gewicht von 70 Tonnen von der Station Reichenbach durch das ganze Kiental in einer Luftliniendistanz von 16 km über einen Höhenunterschied von 1750 m zu befördern. Diese Aufgabe bewältigten Lastwagen bis zur Talstation Tschingel, weiter bis Steinenberg ein Jeep, zur Bürglialp 2 Maultiere, nach der Gamchialp, über die ein Fahrweg neu gebaut werden musste, ein speziell angefertigter Traktor mit Anhänger und im Schlußstück bis zur Baustelle eine über 11 Masten führende Seilkabelbahn mit einer Traglast von 200 kg. Trotz anhaltend schlechtem Wetter konnte für die Fertigstellung der Seilbahn zeitlich das Bauprogramm eingehalten werden. Am 27. Juni 1953 wurde mit dem Entfernen des Schnees auf der Baustelle und mit der Freilegung der tragfähigen Felspartien zum Aufsetzen der Fundamente begonnen. Das bis anfangs August andauernde nasse und kalte Wetter und die ausserordentlich engen örtlichen Wohn- und Arbeitsplatzverhältnisse stellten an die auf 2455 m Höhe ausharrenden Arbeiter grosse Anforderungen. Durch das Abrutschen einer vom Wasser unterspülten Haarnadelkurve am steilen Strässchen unterhalb der Griesalp trat für eine Woche eine nicht vorauszusehende Erschwerung im Materialnachschub ein. Dank dem vorbildlichen Einsatz aller am Bau beteiligten Unternehmer, Handwerker, Arbeiter und Lieferanten wurde es trotzdem möglich, das Werk glücklicherweise ohne jeden Bauunfall, nach Programm auf den 20. September 1952 fertigzustellen und die Seilkabelbahn vor Einbruch des Winters wieder abzubrechen. Am Bauwerk waren nachstehende Unternehmerfirmen und Handwerker beteiligt:

Materialtransporte und Seilkabelbahn: Gottfr. Schranz, Scharnachthal

Bauplatzinstallation, Aushub-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten:

Gebr. Müller, Reichenbach

Zimmerarbeiten: Wilh. von Känel, Scharnachthal

Spengler- und Blitzschutzarbeiten: Gebr. Viglino, Wengen

Schreinerarbeiten: Alfr. von Känel, Mülmen

Fenster- und Klappläden: Baer Söhne, Glarus

Sanitäre Installationen: E. Aeberhard, Reichenbach

Aufgemalte Schriften: Fernand Jäggi, Bern

Hüttenkasse: Fritz Lehmann, Bern

Von Mitgliedern unserer Sektion durften wir an Geschenken entgegennehmen:

Die Hütteneingangstüre von Herm. Moser, Schreiner, Laupen.

Die äussere Kellertüre von Kurt Baumgartner, Schreinermeister, Bern

Die Vorhänge von Fred Schweizer, in Firma H. & W. Schweizer, Tapezierermeister, Bern

Mein Dank als Bauleiter gilt allen genannten Meistern, Handwerkern und ihren Arbeitern für ihre beim Bau der neuen Hütte bewiesene Umsicht, Zuverlässigkeit und Ausdauer, er gilt aber auch dem Vorstand der Sektion Bern und der Baukommission für die schöne Zusammenarbeit und das mir in hohem Masse geschenkte Vertrauen.

Hans Gaschen

Feine
Orientteppiche
Teppiche aller Art
Bodenbeläge
in reicher Auswahl

Meyer-Müller S. A. G.

immer vorteilhaft!

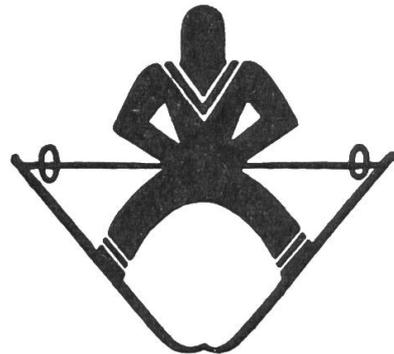
BERN, Bubenbergplatz 10, Telephon (031) 2 33 11

KARTEN FÜHRER BÜCHER

Sorgfältige Bedienung bei
BUCHHANDLUNG
HERBERT LANG & CIE.
Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke
Telephon 2 17 12 - 2 17 08
Münzgraben BERN Amthausgasse



„MERKUR“
bürgt für Qualität!



Unser Lager in

SKI

und sämtlichen Wintersportartikeln
steht bereit

Kostenlose Beratung durch das
SPORTHAUS

R. ETTINGER, BERN

Dipl. Skilehrer und Bergführer
Marktgass-Passage 3

Gute Herrenkleider



*Preiswert
wie immer*

SCHILD AG.

TUCH- und DECKENFABRIK

Wasserwerk-gasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12



Feine Goldschmiedearbeiten —
meine Spezialität

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber



Jenni-Thunauer
Tuchhandlung

Nachf. Rud. Jenni Sohn

Das Haus für Qualitätsware

51 Kramgasse **BERN** Tel. 3 47 40

5% Rabattmarken

WEDGWOOD

Qualität, Stil, Tradition.

Das Beste, das in englischer
Fayence geboten werden kann

Besichtigen Sie unverbindlich unser preislich
interessantes und reichhaltiges Assortiment

Christeners
Erben

KRAMGASSE 58 BERN

KURSAAL BERN
Konzerte, Dancing, Boule-Spiel+Bar

... wo bei guter Tanzmusik
das Leben so viel schöner ist.

Hofer

GOLDSCHMIED A.G.
MARKTGASSE 29 BERN.



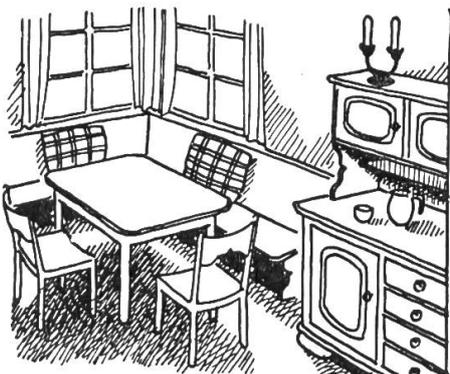
RIVOLI
Bottier

Bern, Spitalgasse 9

Exklusive BALLY-Qualitätsschuhe

Wer

bei seinen Einkäufen die in
unserem Blatte inserierenden
Firmen berücksichtigt, leistet
uns einen guten Dienst!



Unsere

Einzel- und Ergänzungsmöbel

sowie ganze

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne
unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos.
Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42